

■ DIE ENTWICKLUNG DER ÖSTERREICHISCHEN LEISTUNGSBILANZ

Die österreichische Leistungsbilanz hat sich in den neunziger Jahren vor allem wegen der rasch sinkenden Reiseverkehrsüberschüsse verschlechtert. Das relativ hohe Defizit in der Handelsbilanz veränderte sich wenig.

Im Laufe der neunziger Jahre hat sich die österreichische Leistungsbilanz kontinuierlich verschlechtert: Nach einem ausgeglichenen Ergebnis am Anfang des Jahrzehnts erreichte das Defizit 1996 mit 1,8% des BIP ähnlich hohe Werte wie zu Beginn der achtziger Jahre nach dem zweiten Erdölpreisschock. War die ungünstige Leistungsbilanz damals von der Energie- bzw. Handelsbilanz bestimmt, so geht die Passivierung heute mit den Tourismusproblemen Hand in Hand: Der Überschuß in der Reiseverkehrsbilanz sank von 70 Mrd. S 1991 auf 23 Mrd. S 1996.

Heuer dürfte das Passivum der Leistungsbilanz jedoch entgegen den Prognosen nicht weiter steigen. Diese Festigung wurde ermöglicht durch die schwache Inlandsnachfrage infolge des Sparpakets sowie durch den Exportboom dank des Aufschwungs der europäischen Konjunktur und der Trendumkehr in der Wechselkursentwicklung. In den ersten acht Monaten 1997 wies die Leistungsbilanz ein Defizit von 32 Mrd. S aus, der Fehlbetrag ging um 2 Mrd. S über das Vorjahresniveau hinaus. Das Wareneinfuhrdefizit hat sich etwas verringert, der Reiseverkehrsaldo dagegen weiter verschlechtert.

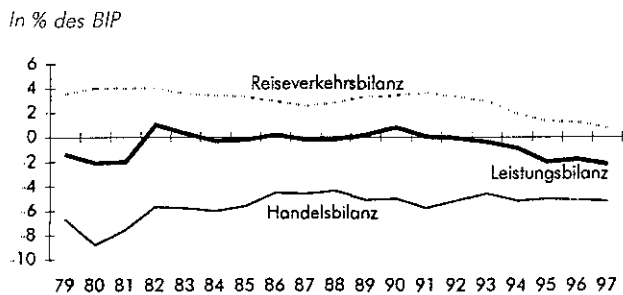
Im internationalen Vergleich bietet die österreichische Leistungsbilanz aber weiterhin ein ungünstiges Bild. Unter den 15 EU-Staaten weisen 1997 nur vier Länder eine negative Leistungsbilanz auf: Griechenland, Portugal, Österreich und Deutschland (als Folge der Wiedervereinigung). Dabei rangiert Österreich an drittletzter Stelle unter den EU-Ländern – nur noch vor Portugal und Griechenland (Übersicht 1)¹⁾

¹⁾ Für internationale Vergleiche wird gewöhnlich die Leistungsbilanz in Prozent des BIP herangezogen. Dabei sollte jedoch berücksichtigt werden, daß bei gleicher Deckungsquote (Export-Import-Relation) ein Land mit hoher Außenhandelsverflechtung einen größeren Fehlbetrag bzw. Überschuß in Prozent des BIP aufweisen wird als ein Land mit geringem Außenhandel. Zwischen dem Außenbeitrag in Prozent des BIP und der Deckungsquote besteht folgender definitorischer Zusammenhang:

$$\frac{X-M}{BIP} = \frac{M}{BIP} \frac{X}{M-1}$$

X Exporte i w S, M Importe i w S

Abbildung 1: Langfristige Entwicklung der Leistungsbilanz und ihrer wichtigsten Komponenten



Q: OeNB, WIFO 1997: Prognose

Ein Land kann ein Defizit in der Leistungsbilanz in gewissem Umfang tolerieren, solange es Auslandskapital (insbesondere Direktinvestitionen) anzieht und keine Währungsreserven verliert. Diese Voraussetzungen treffen für Österreich zu: Die Direktinvestitionen nahmen seit dem EU-Beitritt kräftig zu, und die Währungsreserven konnten weiter aufgestockt werden.

Obschon das Defizit in der Leistungsbilanz durch Kapitalzuflüsse ausgeglichen wird, bleibt das Problem bestehen, daß ein hoher Fehlbetrag in der Leistungsbilanz auf eine schwache internationale Wettbewerbsfähigkeit hindeuten kann, die einer Korrektur bedarf.

Um die Bedeutung der Leistungsbilanz für die Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft deutlich zu machen, müssen ihre Komponenten näher untersucht werden. In Österreich geht das hohe Passivum 1995 zur Hälfte und 1996 zu drei Vierteln auf die Handels- und Dienstleistungsbilanz zurück, die andere Hälfte bzw. das letzte Viertel resultiert aus der Transferbilanz (laut OeNB). Nach den VGR-Daten des ÖSTAT trägt der Außenbeitrag 1995 und 1996 nur rund ein Viertel zum Leistungsbilanzdefizit bei, drei Viertel entfallen auf Transfer- und Faktoreinkommensbilanz. Die Verschlechterung der Leistungsbilanz stammt jedoch überwiegend aus dem Außenbeitrag: Dieser war 1991 noch deutlich positiv (+16,7 Mrd. S) gewesen, 1996 wies er ein Minus von 13 Mrd. S auf.

REISEVERKEHR FÜR PASSIVIERUNG DER LEISTUNGSBILANZ ENTSCHEIDEND

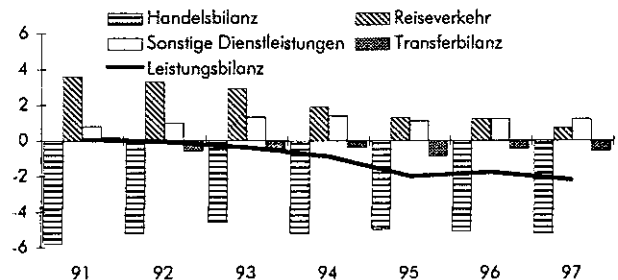
An der Passivierung der Leistungsbilanz in den neunziger Jahren hatte die Reiseverkehrsbilanz entscheidenden Anteil.

Der Beitrag von Smeral²⁾ zeigt, daß die massive Verschlechterung der Tourismusbilanz überwiegend auf die touristischen Exporte (Einnahmen Österreichs) zurückgeht. Wenn man die Entwicklung der Reiseverkehrsbilanz an einem „Normalpfad“ der Tourismusexporte und

²⁾ Smeral, E., „Sinkender Reiseverkehrsüberschuß“, in diesem Heft

Abbildung 2: Komponenten der Leistungsbilanz

In % des BIP



Q: OeNB, WIFO 1997: Prognose

-importe mißt, können rund drei Viertel der Passivierung dem Export und ein Viertel dem Import zugeschrieben werden.

Der Einfluß der Strukturprobleme im Tourismus war deutlich größer als jener der Wechselkurse. Der Anstieg der relativen Preise, der mit der Höherbewertung des Schillings einherging, erklärt die Verschlechterung der Reiseverkehrsbilanz nur zu etwa einem Viertel. Drei Viertel der Veränderung können vor allem auf Probleme der Angebotsstruktur zurückgeführt werden, die im Sommertourismus besonders ausgeprägt sind. Der Wintertourismus hat sich dagegen vergleichsweise gut behauptet.

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre verlief die Verschlechterung der Leistungsbilanz weitgehend parallel mit jener der Reiseverkehrsbilanz (Übersicht 3), nur 1995 trug auch die Transferbilanz (EU-Nettozahlungen) wesentlich dazu bei.

Die sprunghafte Verschlechterung der Reiseverkehrsbilanz zwischen 1992 und 1995, als der Schilling stark an Wert gewann (+8%), deutet zunächst auf einen Einfluß der Wechselkurse hin. Die weitere Abnahme des Reiseverkehrsüberschusses in den letzten Jahren, als sich der Schillingkurs wieder normalisierte, zeigt die Dominanz der Strukturprobleme im Tourismus.

KAUFKRAFTABFLÜSSE NUR EIN FÜNFTTEL DER ZUNAHME DER DEISENAUSGABEN

Die Ausgaben der Österreicher im Ausland enthalten neben den Tourismusaufwendungen auch Warendirektimporte. Diese machen einen beträchtlichen Teil der Devisenausgaben der Österreicher aus, zur Erklärung der sinkenden Reiseverkehrsüberschüsse tragen sie jedoch relativ wenig bei.

Wüger³⁾ untersucht in seinem Beitrag vor allem die Kaufkraftabflüsse. Nach Erhebungen von Fessel + GfK stiegen die Einkäufe der Österreicher im Ausland zwischen 1991 und 1995 um rund 12 Mrd. S; bis 1997

³⁾ Wüger, M., „Entwicklung der Warendirektimporte zwischen 1991 und 1996“, in diesem Heft

Übersicht 1: Die Leistungsbilanz im internationalen Vergleich

	1997 In % des BIP
Luxemburg	14,6
Niederlande	5,4
Belgien	5,0
Italien	3,7
Finnland	3,7
Irland	3,3
Frankreich	2,4
Schweden	1,9
Spanien	1,0
Dänemark	0,2
Großbritannien	0,0
Deutschland	-0,6
Österreich	-1,6
Portugal	-2,4
Griechenland	-2,9
EU	1,3
USA	-1,0
Japan	2,3

Q: Europäische Kommission Oktober 1997

gingen sie wieder um rund 2 Mrd. S auf ein Niveau von rund 45 Mrd. S (WIFO-Schätzung) zurück. Die Österreicher wenden damit etwa 3% ihres Einkommens für Warenimporte auf.

Während sich die Einkaufsausgaben der Österreicher in Deutschland in den neunziger Jahren wenig veränderten, nahmen sie in Italien und Osteuropa deutlich zu. 1996 gingen die Direktkäufe in Italien wegen der Höherbewertung der Lira zurück.

Die Einkaufsausgaben der Österreicher im Ausland entwickelten sich in den neunziger Jahren nicht so lebhaft wie ihre Urlaubsausgaben im Ausland. Zum Anstieg der Devisenausgaben im Reiseverkehr (+48 Mrd. S) zwischen 1991 und 1997 trugen die Direktimporte nur rund ein Fünftel bei.

Über die Einkaufsausgaben der Ausländer in Österreich gibt es wenig statistisches Material. Unter der Annahme eines Anstiegs um 2 Mrd. S zwischen 1991 und 1997 erklären die Nettodirektimporte (+8 Mrd. S) nur etwa ein Siebtel der Verschlechterung der Reiseverkehrsbilanz (54 Mrd. S).

Übersicht 3: Reiseverkehrs- und Leistungsbilanz

	Reiseverkehrsbilanz		Leistungsbilanz	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S
1991	70,9	+10,0	0,8	-12,8
1992	67,4	-3,5	-1,6	-2,4
1993	61,4	-6,0	-8,2	-6,6
1994	42,8	-18,6	-20,6	-12,4
1995	29,5	-13,3	-47,0	-26,4
1996	23,1	-6,4	-42,4	+4,6
1997	16,8	-6,3	-54,8	-12,4

Q: OeNB WIFO 1997 Prognose

ANHALTEND HOHES DEFIZIT IN DER HANDELSBILANZ

Stankovsky¹⁾ untersucht in seinem Beitrag die Entwicklung und Struktur der Handelsbilanz. Diese Analyse wird durch die unsichere Datenlage erschwert: Das Defizit der Wareneingangsbilanz (laut OeNB) blieb in den neunziger Jahren weitgehend stabil, die Außenhandelsstatistik (laut ÖSTAT) wies dagegen starke jährliche Schwankungen bei tendenziell sinkendem Defizit auf. Die Handelsbilanz laut WIFO korrigiert die offiziellen Werte für die letzten Jahre.

Wegen der Abgrenzungsprobleme zwischen Waren, Dienstleistungen und NAL (nicht aufteilbaren Leistungen) erscheint es zweckmäßig, die Waren und Dienstleistungen (ohne Reiseverkehr und ohne Faktoreinkommen, einschließlich NAL) in ihrer Summe zu betrachten: Diese Größe war 1992 bis 1994 stabil bei einem Defizit von etwa 2% des BIP, bis 1996 ging sie laut ÖSTAT auf 1,5% des BIP zurück (Übersicht 4). Dennoch kann ein solches Defizit kein „Ruhekissen“ für die Wirtschaftspolitik sein, da die massive Verschlechterung der Reiseverkehrsbilanz wohl nur durch Verbesserungen in der Waren- und Dienstleistungsbilanz ausgeglichen werden kann.

Stankovsky untersucht weiters die Performance der österreichischen Exporteure anhand der Marktanteilsentwicklung in den neunziger Jahren: Österreich hat auf seinen

¹⁾ Stankovsky, J., „Senkung des Handelsbilanzdefizits erforderlich“, in diesem Heft

Übersicht 2: Außenbeitrag, Transfers und Faktoreinkommen

	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	Mrd. S					
<i>Laut VGR</i>						
Außenbeitrag ¹⁾	16,7	19,7	13,9	-4,1	-9,6	-13,0
Transferbilanz ²⁾	-2,8	-11,6	-12,7	-8,3	-24,1	-29,2
Faktoreinkommen	-13,1	-9,7	-9,4	-8,2	-7,6	-7,6
Leistungsbilanz	0,8	-1,6	-8,2	-20,6	-41,3	-49,8
<i>Laut Zahlungsbilanz</i>						
Leistungsbilanz	0,8	-1,6	-8,2	-20,6	-47,0	-42,4
Differenz zwischen der Leistungsbilanz laut VGR und laut Zahlungsbilanz ³⁾	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 5,7	- 7,4

Q: ÖSTAT, OeNB. - ¹⁾ Exporte i. w. S. minus Importe i. w. S. - ²⁾ Die Differenz zwischen OeNB- und ÖSTAT-Berechnung beruht auf zwei Faktoren.

- Korrektur für Importabgaben in der VGR im Ausmaß von 10 1/2 Mrd. S 1996,
- andere Verbuchung der EU-Subventionen in der VGR (nicht kassamäßig, sondern nach dem Prinzip der Entstehung von Forderungen und Verbindlichkeiten) im Ausmaß von etwa 7 1/2 Mrd. S 1996

Übersicht 4: Bilanz des Außenhandels mit Waren und Dienstleistungen

	Wareneingangsbilanz ¹⁾	Handelsbilanz ²⁾	Außenbeitrag ohne Reiseverkehr ³⁾
	Mrd. S		
1991	-69,8	-112,9	-54,2
1992	-67,8	-106,4	-47,7
1993	-74,4	-97,7	-47,5
1994	-78,9	-116,4	-46,9
1995	-72,7	-116,1	-39,1
1996	-76,6	-121,8	-36,1

¹⁾ Laut OeNB - ²⁾ Laut WIFO - ³⁾ Waren- und Dienstleistungsbilanz einschließlich NAL laut ÖSTAT

Übersicht 5. Entwicklung der Marktanteile Österreichs im Export

	Reale Marktanteile auf Österreichs Exportmärkten	Reale Marktanteile der EU am Weltexport	Nominelle Marktanteile Österreichs am Weltexport auf Dollarbasis
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Anteile in %
1992	-1.2	-1.2	1.22
1993	-0.9	-2.3	1.11
1994	+1.6	-0.3	1.10
1995	+2.1	-2.5	1.30
1996	-0.8	-0.2	1.26
1997	+0.9	-0.9	0.97

1997. Prognose

Exportmärkten real Marktanteile gewonnen, aber auf den Inlandsmärkten gleichzeitig verloren. Gemessen an den Weltexporten erlitt Österreich ebenso wie ganz Europa deutliche reale Marktanteileinbußen – ein Spiegelbild der guten Performance Südasiens und der USA.

EU-NETTOZAHLUNGEN BELASTETEN TRANSFERBILANZ

Baumgartner⁵⁾ analysiert in seinem Beitrag die übrigen Komponenten der Leistungsbilanz, vor allem die Dienstleistungen und Transfers.

Die Bilanz der kommerziellen Dienstleistungen (ohne Reiseverkehr) wies 1996 mit +30 Mrd S bereits einen höheren Überschuß auf als die Reiseverkehrsbilanz. Dieser Überschuß ist jedoch auf die traditionellen Dienstleistungen (z. B. Transport) beschränkt, die modernen Dienstleistungen erbringen ein Defizit von rund 5 Mrd S.

Die Transferbilanz war in den neunziger Jahren deutlich negativ. Seit 1995 wird sie auch durch die Nettoszahllungen an der EU belastet. Diese machten 1995 rund 13½ Mrd S, 1996 jedoch nur 3½ Mrd S aus (zum Teil wegen verspäteter Zahlungen der EU für 1995). Dieser Nettobeitrag wurde nicht zuletzt deshalb in Kauf genommen, um den Zugang zum EU-Binnenmarkt zu erleichtern. Er sollte auf lange Sicht durch höhere Waren- und Dienstleistungsexporte ausgeglichen werden.

Neben der Transferbilanz war auch die Bilanz der Faktoreinkommen 1995 und 1996 mit -7½ Mrd S deutlich negativ.

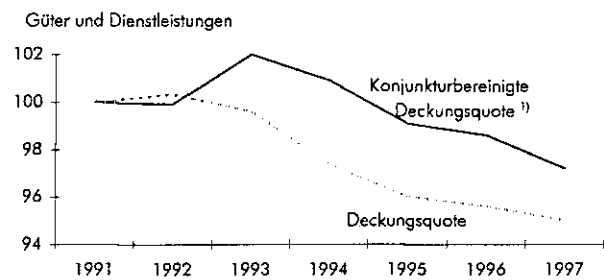
EINFLUSS DER KONJUNKTUR AUF DIE LEISTUNGSBILANZ

Die Konjunktur kann die Entwicklung der Leistungsbilanz in einzelnen Jahren wesentlich beeinflussen: Wenn die Nachfrage im Inland rascher wächst als im Ausland, vergrößert sich das Leistungsbilanzdefizit.

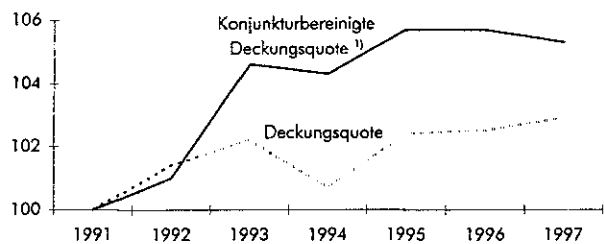
⁵⁾ Baumgartner, J., „Die Entwicklung der Dienstleistungs- und Transferbilanz in den neunziger Jahren“, in diesem Heft.

Abbildung 3. Deckungsquoten

1991 = 100



Waren (laut WIFO)



Q: WIFO, 1997. Prognose. Deckungsquote: Relation zwischen Exporten und Importen – ¹⁾ Bereinigt um die Wachstumsdifferenz der Inlandsnachfrage zwischen Österreich und den 15 wichtigsten westlichen Handelspartnern.

Den Einfluß der Inlandsnachfrage demonstriert am einfachsten die Deckungsquote (Export-Import-Relation). Ihre Entwicklung läßt sich in zwei Komponenten zerlegen⁶⁾:

- in die Wachstumsdifferenz der Inlandsnachfrage Österreichs und des Auslands („Konjunkturreffekt“)

⁶⁾ Die Deckungsquote kann mathematisch in zwei Komponenten zerlegt werden (Smeral – Walterskirchen, 1981): die Relation von Export- zu Importmarktanteilen sowie das Verhältnis zwischen der Inlandsnachfrage in Österreich und im Ausland:

$$\frac{X}{M} = \frac{X}{GLV_{EU}} / \frac{M}{GLV_{\delta}} / \frac{GLV_{\delta}}{GLV_{ET}}$$

GLV_δ reale Inlandsnachfrage (Güter- und Leistungsvolumen) Österreichs, GLV_{ET} reale Inlandsnachfrage der wichtigsten Handelspartner (gewichtet mit den österreichischen Exportanteilen), X Exporte, M Importe

Übersicht 6: Deckungsquote (Güter und Dienstleistungen) und Wachstumsdifferenz

	Konjunkturbereinigte Deckungsquote		Wachstumsdifferenz zwischen Österreich und 15 Handelspartnern ¹⁾	Deckungsquote	
	1991 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %		1991 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1991	100.0	-0.3	+0.8	100.0	-1.1
1992	99.9	-0.1	-0.4	100.3	+0.3
1993	102.0	+2.0	+2.8	99.6	-0.7
1994	100.9	-1.1	+1.2	97.4	-2.2
1995	99.1	-1.8	-0.3	96.0	-1.5
1996	98.6	-0.5	-0.1	95.6	-0.4
1997	97.2	-1.4	-0.8	95.0	-0.6

Q: OECD, ÖSTAT, WIFO, 1997. Prognose. Deckungsquote: Relation zwischen Exporten und Importen – ¹⁾ Gemessen an der realen Binnennachfrage.

- und in die Entwicklung der „konjunkturbereinigten“ Deckungsquote, d. h. der Relation von Export- zu Importmarktanteilen.

In Österreich entwickelte sich die Inlandsnachfrage vor allem im Rezessionsjahr 1993 und im Jahr 1994 (Steuerreform) deutlich günstiger als bei den Handelspartnern (insbesondere Deutschland und Italien). Das trug zur Verschlechterung der Leistungsbilanz bei: Während die konjunkturbereinigte Deckungsquote zwischen 1991 und 1997 um rund 3% zurückging, sank die unbereinigte um 5%.

In den letzten Jahren blieb die Dynamik der Inlandsnachfrage zwar etwas hinter jener der Handelspartner zurück, der große Vorsprung der Jahre 1993 und 1994 wurde damit jedoch bei weitem nicht ausgeglichen. Nach den vorliegenden Prognosen wuchs die Inlands-

nachfrage in Österreich 1997 um 0,8 Prozentpunkte langsamer als jene der Handelspartner. Das trug neben der Korrektur der Wechselkurse zur Stabilisierung der Leistungsbilanz in diesem Jahr bei.

Aus den angeführten Gleichungen läßt sich errechnen, daß ein um 1 Prozentpunkt niedrigeres Wachstum der Inlandsnachfrage in Österreich (als im Ausland) ceteris paribus das Leistungsbilanzdefizit um 10½ Mrd. S verringert.

Die konjunkturbereinigte Deckungsquote erhöhte sich bis 1993, seither geht sie kontinuierlich zurück. Das steht im Einklang mit den verzögerten Auswirkungen der Wechselkursentwicklung. Es dauert gewöhnlich beträchtliche Zeit, bis die Leistungsbilanz auf solche Verschiebungen relativer Preise reagiert. Nach den Wechselkursstörungen 1992 war die österreichische Lei-

The Austrian Current Account – Summary

In recent years, the balance on current account has increasingly become a problem of central importance to the Austrian economy. WIFO highlights various aspects of the issue in its „Monatsberichte“.

In the course of the 1990s, the Austrian balance on current account has steadily deteriorated. Beginning the decade with a balanced result, it reached a deficit of 1.8 percent of GDP (ATS 42.4 billion in preliminary figures) in 1996, a level last seen in the early 1980s after the second oil price shock.

This year, the growth of the current account deficit appears to have been arrested, in spite of expectations to the contrary. The new strength is due primarily to weak domestic demand and favorable exchange rate effects. In the first eight months of 1997, the current account deficit was ATS 32 billion, or ATS 2 billion more than in the previous year.

Yet the situation continues to be unpromising in an international comparison: in terms of current account, Austria places last but two among all EU countries, ranking just before Portugal and Greece.

Nevertheless, when we look at the average of 1995 and 1996, just half of the large deficit was contributed by the balance on goods and services, while the other half stemmed from the balance on transfers. The medium-term deterioration was, however, due mostly to net imports.

A key factor for the shift from surplus to deficit was tourist travel, which declined by ATS 48 billion between 1991 and 1996.

Of this decline, three quarters were the result of weak tourist travel exports, and the rest growing expenditures by Austrians abroad.

The price increase associated with the higher value of the Schilling explains one quarter of the deterioration of the balance on tourist travel on the export side and some 40 percent at the import side. Most of the shift to the deficit therefore is due to „structural problems“, which are particularly marked in summer tourism.

The increasing expenditure of Austrians abroad is chiefly a consequence of tourist travel. Although direct purchases by Austrians abroad similarly saw a pronounced rise, they still make up just one fifth of the increase in foreign currency expenditure that has occurred in the 1990s.

A proper analysis of the trade balance is impeded by the uncertainty of available data. Nevertheless it appears reasonable to assume that the trade balance could not effectively counteract the deterioration of the balance on tourist travel. The trade balance deficit remained high throughout the period. In the long term, the negative balance on tourist travel may be compensated only by sustained improvement in the goods and (non-tourist) services figures. It is remarkable that the balance of commercial services (excluding tourism) had already achieved a greater surplus in 1996 (ATS +30 billion) than the balance on tourist travel.

In terms of global exports, Austria – like all of Europe – was affected by a noticeable loss of real market share in the 1990s. Austria gained market shares in its export markets, but lost them in the domestic markets.

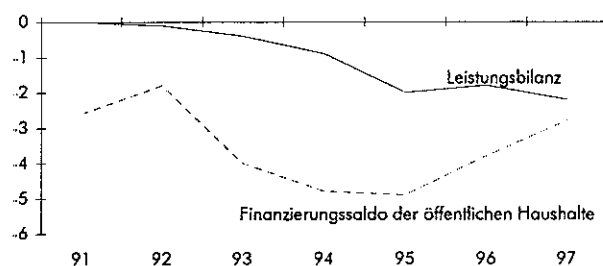
The balance on transfers was clearly negative throughout the 1990s. Since 1995, it has been affected by net payments to the EU: these were ATS 13 billion in 1995, but just ATS 3.4 billion in 1996 (partly due to delayed payments made by the EU for 1995).

stungsbilanz beispielsweise 1993 noch nahezu ausgeglichen, erst 1994 und 1995 rutschte sie deutlich ins Minus.

EINFLUSS DES STAATSHAUSHALTS AUF DIE LEISTUNGSBILANZ

Die Leistungsbilanzlücke der letzten Jahren wurde gelegentlich mit den steigenden Budgetdefiziten in Zusammenhang gebracht („twin deficits“). Für die Jahre 1993 und 1994 läßt sich ein solcher Zusammenhang erhärten: Die kräftige Ausweitung des Budgetdefizits war mit einer überproportional wachsenden Inlandsnachfrage und in der Folge einer Verschlechterung der Leistungsbilanz verbunden. In anderen Jahren ist jedoch kein unmittelbarer Einfluß des Staatshaushalts auf die Leistungs-

Abbildung 4. Finanzierungssaldo und Leistungsbilanzdefizit
In % des BIP



Q: OeNB WIFO 1997: Prognose

bilanz festzustellen: 1996 und 1997 blieb das Leistungsbilanzdefizit trotz deutlich sinkenden Budgetdefizits hoch.